

Interview mit Bürgermeister Stefan Freitag in der WAZ Velbert vom 22.01.2005 geführt von Klaus Kahle

1. Wie werden Sie in der Bürgerschaft aufgenommen?

Nach meinem persönlichen Eindruck werde ich gut aufgenommen. Die Menschen begegnen mir mit sehr viel Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit. Ich spüre auch eine gewisse Erwartungshaltung – man ist gespannt, was „der Neue“ so vorschlägt.

2. Und wie sieht die Resonanz im Stadtrat und bei den Mitarbeitern im Rathaus aus?

Im Rat herrscht bislang eine gute, sachliche Arbeitsatmosphäre, die ich durch meine Sitzungsleitung fördern will. Dabei ist mir aber klar, dass nicht jeder Anstoss meinerseits auf ungeteilte Zustimmung stossen wird. Das ist aber auch o.k., weil eine lebendige Diskussionskultur wichtiger Bestandteil einer Demokratie ist. Und was das Rathaus angeht: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen mich und meinen Führungsstil und haben somit sicher kaum Überraschungen erlebt. Mein Motto lautet: Fördern und Fordern. Ich habe den Eindruck, die meisten ziehen engagiert und motiviert mit.

3. Sie haben bei Ihrem Amtsantritt ein forsches Tempo eingeschlagen und sofort ein umfangreiches Programm vorgelegt. Ist das erfolgreich und lückenlos abgearbeitet?

Ja! Das 12-Punkte-Programm, das ich mit der Antrittsrede der Verwaltung und mir selbst auferlegt habe, ist abgearbeitet. Die letzten Punkte werden dem Rat am 25. Januar vorgelegt. Das ist ein toller Beweis für die Leistungsfähigkeit meiner Mannschaft – ich habe das schließlich nicht alleine geschafft. Ob aus dem Vorschlag ein Erfolg wird, müssen allerdings der Rat und die Bürgerschaft entscheiden.

4. Warum wurden ausgerechnet diese Themen als erste angepackt?

Hier muss man unterscheiden: manche Themen waren einfach dringend, wie beispielsweise die Neuauftellung unseres Klinikums durch die Kooperation mit den St. Antonius Kliniken. Andere wiederum hatten bereits einen Vorlauf und mussten zügig abgeschlossen werden. Zu letzterem gehört unter anderem die Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen. Viele andere Themen halte ich einfach für wichtig, weil sie helfen sollen, die Identifikationskraft nach innen und unsere Profilbildung nach aussen zu stärken.

5. Die nächste Ratssitzung hat's ja auch wieder in sich und bringt einige wichtige Weichenstellungen für die Zukunft Velbert's

Richtig! Wir werden am Dienstag nicht nur den Etatentwurf für 2005 vorlegen, sondern auch Konzepte, Ideen und Vorschläge zur Zukunft unserer Veranstaltungshäuser, zur Stärkung unseres Schloss- und Beschlägemuseums und zur Machbarkeit eines großen Sport- und Freizeitzentrums in Velbert. Dies sind genau die Themen, die ich bei der vorhergehenden Frage gemeint habe.

6. Vermutlich haben Sie langfristig noch mehr in Petto.

Wir werden dem Rat auch den Entwurf eines strategischen Zielprogramms für die nächsten 10 Jahre vorlegen. Wir wollen diesen Entwurf nicht nur in der Politik, sondern auch mit der Bürgerschaft intensiv diskutieren. Es geht darum, wie wir unser Zusammenleben in der Zukunft gemeinsam gestalten und eine attraktive Heimat für Bürger und Unternehmen erhalten. Auch wenn wir hier schon selbst einige gute Ideen haben, ist dieser Entwurf zuerst nur ein Arbeitspapier. Ideen und Impulse müssen auch aus der Politik und der Bürgerschaft kommen. Hierzu rufe ich ausdrücklich auf.

7. Haben Sie alle Ideen und Ansätze eigentlich erst in den letzten Monaten entwickelt oder warum kamen diese bislang nicht zum Zuge?

Fast alle Punkte haben eine mehr oder weniger konkrete Vorgeschichte. Manches musste „nur“ zu Ende gebracht werden. Dies gilt beispielsweise für die Ehrenamtsbörse oder die Weiterentwicklung unserer Kompetenzstrategie Schloss- und Sicherheitstechnik. Bei anderen Punkten ging es vor allem um die Konkretisierung. Man muss sich letztlich für jedes Ziel zeitliche und inhaltliche Vorgaben geben und sie in ihrer Wirkung aufeinander abstimmen. Diesen Prozess habe ich forciert. Dabei durfte ich von der guten Vorarbeit der letzten Jahre profitieren.

8. Sie handeln recht zielstrebig und selbstbewusst. Was macht sie eigentlich so sicher, auf dem richtigen Weg zu sein? Und wo holen Sie Rat ein?

Ich kann mich auf fachlich versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen, die wissen, dass sie mir sagen können, wenn ich mal auf dem Holzweg bin. Ich habe die Weisheit sicherlich nicht mit Löffeln gegessen und bin durchaus lernfähig. Aber man muss als Bürgermeister auch selbstbewusst genug sein, den Kurs vorzugeben – ich bin allerdings auch mutig genug, den Kurs notfalls zu korrigieren und Fehler einzugestehen. Schließlich bekomme ich täglich die Rückmeldung aus der Bürgerschaft – die Velberterinnen und Velberter sagen mir schon ganz offen, was ihnen gefällt und was nicht. Dazu gehört ebenfalls meine Familie, die mir ihre Meinung nicht vorenthält.

9. Beim Stadtempfang haben Sie empfohlen, dem Privatleben mit Familie und Freunden mehr Gewicht zu geben. Stecken dahinter auch Selbsterfahrungen aus der Zeit seit Ihrer Wahl?

Natürlich – die letzten Monate mit einem Arbeitspensum von 12 bis 14 Stunden täglich – und das oft sieben Tage die Woche – sind auch der Familie und dem Freundeskreis eines Bürgermeisters auf Dauer nicht zuzumuten. Ein kleines bisschen Privatleben werde ich mir in Zukunft schon zugestehen.

10. Der weitaus größere Teil Ihrer Amtszeit liegt ja noch vor Ihnen. Dennoch: An was soll man eines fernen Tages als Erstes denken, wenn man sich an Bürgermeister Freitag erinnert?

Darüber habe ich mir ehrlich gesagt noch keine Gedanken gemacht. Mir geht es aber auch nicht darum, mir selbst Denkmäler zu setzen. Wenn ich meine Stadt ein kleines Stück voranbringen kann, bin ich zufrieden.